



Erscheinungswort: Einmal wöchentlich. Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Zeile M. 2.—  
Reklamen M. 6.—. Auf Sammelanzeigen kommt ein Zuschlag von 100%. — Fernspr. 9.

Mittwoch, den 7. Juni 1922.

Bezugspreis: In der Stadt mit Zustelgebühren M. 60.— vierteljährlich. Postbezugspreis M. 60.— mit Beleggeld. — Schluss der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags.

### Neueste Nachrichten.

Die Politik steht noch unter dem Eindruck des Pfingsturlaubes. Zur Zeit ergeht sich die öffentliche Meinung der Ententeländer in Erörterungen über die möglichen Entschlüsse der Reparationskommission bezüglich der Anfrage des internationalen Anleiheauschusses, ob die in London festgesetzte Reparationssumme als endgültig zu betrachten sei. Wie gestern mitgeteilt, hat Poincaré darauf sofort offiziös geantwortet, daß Frankreich von seinen Forderungen nicht mehr heruntergehen werde, und heute stellt die Pariser Presse fest, daß die Franzosen selbst auf die Gefahr des Scheiterns der deutschen Anleihe nicht nachgeben würden. Deshalb wird auch aus Newyork gemeldet, daß die amerikanischen Finanzleute die Unterbringung einer Anleihe für ausgeschlossen halten, solange die Reparationsfrage keine gesunde Regelung gefunden habe. Es wird jetzt also wohl ein Druck auf Paris auszuüben versucht, mit welchem Erfolge bleibt abzuwarten.

Mit dem Näherwerden des Termins der Uebergabe des geteilten Oberschlesiens gehen die Polen in dem ihnen zufallenden Teile immer brutaler vor, um die deutschgesinnten Einwohner zum Verlassen des Landes zu zwingen.

Die Ententebehörden und -Truppen tun nichts, um den polnischen Gewalttaten energisch zu begegnen, und so sehen wir auch hier wieder, daß die von der Entente und ihrer Kreatur, dem Völkerverbund, abgeschlossenen „Verträge“ lediglich den Zweck verfolgen, sich durch heimtückische, mehr oder weniger durch Zwang erreichte Methoden Rechtsansprüche zu verschaffen, während die in den Verträgen festgelegten Rechte der andern unbeachtet gelassen werden, weil sie keine Macht haben, ihr Recht zu behaupten.

### Die Reparations- und Anleihefrage.

Stinnes über die Anleihefrage.

Berlin, 7. Juni. Auf einer stark besuchten Versammlung von Wirtschaftsführern in Essen, die der Zweckverband nordwestdeutscher Wirtschaftsvereinigungen und die Vereinigung der Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks einberufen hat, erklärte laut „Deutscher Allgemeiner Zeitung“ Hugo Stinnes am Schluß einer Rede, in der er die Frage einer internationalen Anleihe an Deutschland eingehend behandelte: Wir könnten aus den Anleiheverhandlungen anendlich viel Gutes bekommen, wenn die Geldgeber dafür sorgten, daß die Dinge in Europa so gestaltet werden, daß wirklich gute Unterlagen durch die Anleihe für die europäische Wirtschaft geschaffen werden. Ich muß betonen, daß ich die Gefahr, daß noch mehr deutsches Land besetzt wird, für geringer halte, denn den Franzosen würde dann gezeigt werden, daß sie damit nichts erreichen, als daß sie bei erhöhten Antosen noch weniger bekommen.

### Eine italienische Stimme für Deutschland.

Rom, 6. Juni. In der Kammer erklärte der Führer der katholischen Volkspartei-Mattei-Gentili, der deutsch-russische Vertrag sei eine Notwendigkeit für beide Länder. Er verlangte die Aufstellung der Reparationsfrage, weil ohne Frieden am Rhein der Friede in Europa unmöglich sei. England und Italien seien der Aufstellung der Reparationsfrage günstig gesinnt, ebenso Amerika. Der Redner bezeichnete ferner die Anwesenheit schwarzer Besatzungstruppen im Rheinland als bedauerlich. Die öffentliche Meinung Italiens bitte das befreundete Frankreich um Zurückziehung der schwarzen Besatzungstruppen. Auch verlange Italien die Aufnahme Deutschlands in den Völkerverbund.

### Frankreich besteht auf Zahlung der vollen Reparationssumme.

Paris, 6. Juni. (Draht. W.-B.) Der „Petit Parisien“ schreibt: Wenn es wahr ist, daß die Beratungen der Bankiers im internationalen Anleiheauschuss ergeben haben, daß eine Herabsetzung der deutschen Reparationsschuld als Vorbedingung für die Anleihe vorgesehen ist, dann kann man sich hinsichtlich des Ergebnisses der nächsten Zusammenkünfte keiner freundlichen Stimmung hingeben. Die französische Regierung vertritt den Standpunkt, daß sie in keine Herabsetzung ihrer Forderungen einwilligen kann, wenn Frankreich nicht als Gegengewicht entsprechende Sicherheiten geboten werden können.

London, 6. Juni. (Draht. W.-B.) Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt: Wenn die Bankiers, wie es wahrscheinlich ist, auf einer Herabsetzung der deutschen Schuld als Vorbedingung für die Ausgabe einer Anleihe beständen, so werde in der Ausschuss-

sigung am Mittwoch nur berichtet werden, daß der Ausschuss nicht in der Lage sei, eine Anleihe auszuschreiben. Wenn in Frankreich gesagt werde, daß die Ausgabe einer internationalen Anleihe von der Verminderung der französischen Forderungen abhängt, dann werde Frankreich lieber auf die Anleihe verzichten, als auf seine Forderungen. Es sei klar, daß der Augenblick für eine allgemeine Regelung nicht gekommen sei.

### Die Vorgänge in Oberschlesien.

Die polnische Ausrottungspolitik.

Berlin, 6. Juni. Für den polnisch werdenden Teil Oberschlesiens ist ein Wojwodenrat ernannt worden. Von den 19 Erwählten sind 15 Polen. Die Deutschen sind politisch unbekannt. Die Ernennung erfolgte ohne Rücksprache mit den Deutschen. Etwa 10 000 deutsche Arbeiter haben das polnisch werdende Oberschlesien verlassen müssen.

Kubitzki, 6. Juni. Im Kreise Lublinitz und besonders in Zawadzki kam es heute zu Unruhen. Deutschgesinnte wurden verprügelt und mißhandelt.

Königschütte, 6. Juni. Hier hat wiederum eine Anzahl Deutschgesinnter Drohbriefe mit der Aufforderung zum sofortigen Verlassen der Stadt erhalten.

Oppers, 6. Juni. Die für heute anberaumte Sitzung der interalliierten Kommission mit Vertretern der deutschen und der polnischen Regierung, in der der Text der Uebergabebestimmungen endgültig festgesetzt werden sollte, ist auf morgen vertagt worden. Die interalliierte Kommission verhängte mit sofortiger Wirkung über die Gemeinden Schwientochlowitz, Bismarckhütte, Gubuchurt und Lipine den Belagerungszustand.

Berlin, 7. Juni. Blättermeldungen aus Hindenburg zufolge durchziehen große Flüchtlingsströme die Stadt. Alle verfügbaren Räume in den Betrieben sind für die Heimatlosen beschlagnahmt und zu Massenquartieren eingerichtet worden.

Beuthen, 6. Juni. In der Nacht zum Sonntag verjagten mit Gewehren, Handgranaten und Revolvern bewaffnete Insurgenten in die Städte einzubringen. Der Versuch wurde vereitelt. — Das am ersten Pfingstfeiertag vom polnischen Konsulat entfernte Hoheitszeichen wurde am Löwendentmal auf dem Ring gefunden und dem polnischen Konsulat unverzüglich mit dem Ausdruck des größten Bedauerns wieder übergeben.

London, 6. Juni. „Daily Telegraph“ meldet über den Angriff einer polnischen Bande auf das Dorf Bobref, es sei zu heftigen Ausschreitungen gegen deutsche Beamte gekommen. Die hauptsächlich aus Polen bestehende Polizei habe es abgelehnt, einzuschreiten. Schließlich hätten britische Truppen zu Hilfe gerufen werden müssen. Als diese Truppen jedoch auf der Bildfläche erschienen seien, hätten sich die Marodeure bereits in die französische Zone geflüchtet gehabt.

### Ein Aufruf des Reichspräsidenten für den obereschlesischen Hilfsbund.

Berlin, 3. Juni. Der Reichspräsident erläßt folgenden Aufruf: Wie schmerzlich für uns die Trennung von unseren Brüdern und Schwestern im polnisch werdenden Oberschlesien ist, so erwächst uns doch in diesen Tagen die nächste Pflicht, mit der Aufbauarbeit in dem Teile Oberschlesiens zu beginnen, der jetzt mit dem deutschen Vaterlande wieder vereinigt werden soll. Bei dieser Arbeit will der obereschlesische Hilfsbund ein wichtiges Werkzeug sein. Er will helfen, die Wunden jeglicher Art zu heilen, die in der Vergangenheit dem obereschlesischen Volke geschlagen worden sind, er will helfen, daß in der Zukunft unsere Brüder und Schwestern an ihrer deutschen und obereschlesischen Art festhalten. Das deutsche Volk wird nie vergessen, daß die Oberschlesier in diesen schicksalsschweren Jahren standhaft und treu für ihre Heimat eingetreten sind. Der Oberschlesier Hilfsbund braucht Mithelfer, Freunde und Gönner. Hier ist eine Gelegenheit, durch die Tat zu danken und zu helfen. Ebert, Reichspräsident.

### Zur auswärtigen Lage.

#### Der voraussichtliche Inhalt der deutschen Antwort auf die Eisenbahnnote der Entente.

Berlin, 7. Juni. Wie mehrere Blätter hören, wird die Reichsregierung auf die Ententenote über die Zerstörung und Änderung von Eisenbahnanlagen im besetzten Gebiet eine Mitteilung an die Botschafterkonferenz richten, in der sie voraussichtlich den Standpunkt vertreten wird, daß ihrer Auffassung nach die Alliierten in ihrer Note die seit Kriegsende veränderten Grenz- und Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands und des besetzten Gebiets nicht berücksichtigt hätten. Sie werde weiterhin den Nachweis führen, daß die beanstandeten Eisen-

bahnbauten fast ausschließlich wirtschaftlichen Zwecken dienen, und auf die Milliardenkosten aufmerksam machen, die eine Zerstörung von Eisenbahnmateriale in dem verlangten Umfang erfordern werde.

### Unverschämte Annäherung der französischen Sozialisten.

Paris, 6. Juni. Der außerordentliche sozialistische Parteitag beschäftigte sich in seiner gestrigen Schlußsitzung mit der internationalen Politik. Der Generalsekretär der Partei, Faure, hielt eine Rede, in der er sagte, die Partei habe die deutschen Sozialisten aufgefordert, klar Stellung gegen das Alldeutschtum zu nehmen und die Entwaflnung des Militarismus zu begünstigen. Es sei auch gut, die Engländer daran zu erinnern, daß, wenn die französischen Sozialisten der Politik Poincarés auch feindlich gegenüberstünden, das noch keineswegs heiße, daß sie die Politik Lloyd Georges begünstigten. — Der Generalsekretär sprach die Hoffnung aus, daß die Einheit der sozialistischen Parteien doch noch zustande komme. — Das ist französischer Sozialismus. Gegen den Imperialismus, Militarismus und gegen die Gewaltpolitik ihrer Regierung wissen sie nichts, nur die deutschen Sozialisten sollen aufgefordert (!) werden, gegen den „militärischen Geist“ des unterdrückten deutschen Volkes Stellung zu nehmen. Ob auf diese Frechheit und Heuchelei die deutschen Sozialisten auch eine würdige Antwort finden?!

Berlin, 6. Juni. Auf dem gestrigen außerordentlichen sozialistischen Kongress in Paris sprach Abg. Sembat über die auswärtige Politik Frankreichs, besonders gegenüber Deutschland. Wenn Deutschland, so führte er u. a. aus, republikanisch und sozialistisch wird, so bedeutet das den Frieden Europas, aber wenn unsere Regierung die Demokraten angreift, so liefert sie damit Deutschland den Alldeutschen aus und Europa ist in Gefahr. Weiterhin meinte er, wenn die gegenwärtige Politik fortgesetzt werde, so habe man in drei Monaten ein Bündnis zwischen Deutschland, England und Rußland.

### Wiedereinführung des spanischen Valutazuschlags.

Ein unfreundlicher Akt gegenüber Deutschland.

Berlin, 4. Juni. Von unterrichteter Seite hören wir: Die Nachricht von der Wiedereinführung der spanischen Valutazuschläge (Coeffizienten) ist zutreffend. Von spanischer Seite wird versucht, diese Maßnahme, die sich in erster Linie gegen Deutschland richtet, mit den in Deutschland am 1. Mai in Kraft getretenen Erhöhungen der Zölle für gewisse, Spanien interessierenden Waren zu begründen. Dagegen ist festzustellen, daß die fraglichen deutschen Zollerhöhungen auf die allgemein bekannten Ermächtigungsgesetze, die schon vom 5. und 8. April datieren, zurückzuführen sind. Als die spanische Regierung im April ihr Einverständnis erklärte, mit Deutschland über die künftige Gestaltung der deutsch-spanischen Handelsbeziehungen zu verhandeln, wurde bezüglich aller strittigen Punkte ausdrücklich erklärt, daß hierüber im Geiste gegenseitigen Entgegenkommens verhandelt werden könnte. Es ist auch bekannt, daß die deutsche Regierung seinerzeit in Erwartung der Ende Februar auch tatsächlich erfolgten Aufhebung der spanischen Valutazuschläge die Einfuhr spanischer Orangen und später spanischer Bananen, für die die spanische Regierung besonderes Interesse zeigte, freigegeben hat. Von dieser Möglichkeit hat der spanische Südschiffahrtport weitgehenden Gebrauch gemacht. Trotz dieses Entgegenkommens hat die spanische Regierung inmitten der seit Ende April in Madrid fortschreitenden Verhandlungen ohne jede Ankündigung und ohne Uebergangskfrist am 1. Juni die Valutazuschläge wieder eingeführt. Neben dem bereits gemeldeten Protest des deutschen Botschafters hat die deutsche Delegation in Madrid sofort Aussetzung dieser Maßnahme für die Dauer der Verhandlungen beantragt.

Madrid, 6. Juni. Die offizielle „Gazeta“ veröffentlicht heute ein Dekret, wonach der Valutazuschlag unterbleibt: 1. für Waren, die am 1. Juni in zollamtlicher Behandlung sind, 2. für Waren, die laut direktem Koossement, direktem Frachtbrief oder vom spanischen Konsul differtierten Schiffsmanifest den Ursprungsort vor dem 1. Juni verlassen haben, 3. für Waren, die sich in spanischen Transporthäfen befinden und innerhalb von 5 Tagen nach Veröffentlichung dieses Dekrets zur Verzollung angenommen werden.

### Die Amerikaner bleiben weiter im Rheinland.

Paris, 6. Juni. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Koblenz hat der Befehlshaber der amerikanischen Truppen am Rhein vorgestern vom Kriegsdepartement telegraphisch die Anweisung erhalten, 1000—1200 Mannschaften und Offiziere auf unbestimmte Zeit im Brückenkopf Koblenz zurückzubehalten.

Newyork, 6. Juni. Wie der „Newyork Times“ aus Newyork gemeldet wird, teilte der Kriegsssekretär Weeks mit, die Zeitdauer des weiteren Verbleibens der tausend Mann amerikant-

de und Be-  
8. Juni  
ier  
genbach  
genbach.  
Kotfelden.  
ler.  
Tagblatt  
hier und  
h in memem  
ant  
iere  
nge.  
stube“.  
Hirsau und  
daß ich in  
urant  
iere  
nge.  
Hirsau.  
de  
Drucksachen  
Rechnungen,  
Preislisten  
des Blattes.  
mittags 2 Uhr,  
ornwirt Georg  
Ertrag  
Barz. 784-789,  
Versteigerung.  
hert,  
ttlere Brücke.  
ng 1 Uhr, im  
n, 1 Zink-  
Mantel aus  
Hundehütte,  
entierter Kolb.  
1 Henne  
mit 11 Küken,  
einländer, zu ver-  
Ederstraße 151.

scher Truppen am Rhein über den 1. Juli hinaus hänge von den weiteren Entwicklungen im Rheinland ab. Die Berichte über das taktvolle Verhalten des Kommandierenden der amerikanischen Rheintruppen, Generalmajors Allen, sollen auf den Präsidenten Harding und den Kriegssekretär Weeks besonderen Eindruck gemacht haben.

### Tagung der Völkerbundsligen.

Prag, 5. Juni. Die Vereinigung der Völkerbundsligen hielt am Sonntag vormittag im Pantheon des Nationalmuseums eine Eröffnungssitzung ab, an der sich ungefähr 200 Personen beteiligten. Senator Ruffini-Italien eröffnete die Sitzung. Professor Marich führte unter anderem aus, daß die Verkündigung der Ideale reiner Humanität nicht genüge, um auf Erden die Rechtsordnung zu sichern. Dann ergriff Ministerpräsident Dr. Beneš das Wort und sagte: Ihre Vereinigung hat sich das Ziel gesetzt, die große Aktion des Wiederaufbaus der Welt vorzubereiten. Ihr Arbeitsprogramm weist in der Tat eine Reihe von Punkten auf, die für das Leben des neuen Europas von grundlegender Bedeutung sind. Auf Ihrer Tagesordnung sehe ich die Frage der Rüstungseinschränkungen. Das ist eines der größten Probleme, die gegenwärtig die Gesellschaft bewegen. Wir alle sind der Meinung, daß diese Frage gelöst werden muß und daß sie nur in der Form der fortschreitenden Einschränkung der Rüstungen gelöst werden kann. Die Regierung wird Ihren Arbeiten das allergrößte Interesse entgegenbringen, Senator Ruffini führte aus, daß die letzte große internationale Konferenz, die sämtliche Regierungen aller Staaten in Genua vereinigte, eine Verwirklichung der Ideale der Menschheit habe bringen wollen; aber ihre Erörterungen hätten leider enttäuscht. Hierauf dankte Graf Bernstorff-Deutschland für die Gastfreundschaft der Stadt Prag. Die Leiden der Welt, namentlich die Leiden der Deutschen Republik, sind so groß, daß nur die vereinigten Bemühungen aller Nationen die gewaltige Aufgabe des Wiederaufbaus lösen können. Die Deutsche Republik ist besetzt von dem Wunsch, an dieser Arbeit mitzuhelfen, und wenn ich im Laufe dieser Beratungen mich genötigt sehen sollte, Kritik zu üben, so bildet diese Kritik ebenso ihren integrierenden Bestandteil wiederaufbauender Arbeit. Die Deutsche Republik hegt den ausdrücklichen Wunsch, mitzuarbeiten an dem Werk des Wiederaufbaus. Graf Mensdorff sprach für die Oesterreichische Republik. Appell-Franzreich führte aus, man beschuldige heute Frankreich des Imperialismus. Diese Beschuldigung sei durch aus haltlos. Frankreich habe einen grauenvollen Krieg hinter sich und wünsche nichts anderes als die Heilung der furchtbaren Wunden, die ihm der Krieg geschlagen habe, und die Möglichkeit, in Frieden an eigenen Gedeihen und an dem der Menschheit arbeiten zu können. In diesem Bewußtsein sind wir gezwungen, die unerläßliche Reparation der Kriegsschäden zu fordern. Die Grundlage des Friedens kann nur die Einhaltung der Verträge und die Achtung vor ihnen sein. — Die Völkerbundsligen dient nur Ententezwecken.

### Italienische Ansiedlungen in Südrussland.

Mailand, 6. Juni. Nach einer Meldung des „Avanti“ wurde zwischen dem Vertreter der italienischen landwirtschaftlichen Genossenschaften und des Verbandes der metallurgischen Genossenschaften und einem Vertreter der Sowjetregierung ein Vertrag über die Kolonisation Südrusslands abgeschlossen. Rußland stellt den Genossenschaften im südrussischen Dongebiet 100 000 Hektar Land zur Verfügung, zu dessen Erschließung die Genossenschaften ungefähr 50 000 italienische Landwirte und Bauern hierhin entsenden. Die Arbeiter sollten sich aus den von der Arbeitslosigkeit am meisten betroffenen Provinzen zusammensetzen. Das Abkommen unterliegt noch der Ratifikation durch die italienische und russische Regierung. Der Verband der metallurgischen Genossenschaften übernimmt die Lieferung der nötigen landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen.

### Angeblisches englisch-französisches Gegeneinanderarbeiten im Orient.

London, 6. Juni. Einer Meldung aus Kairo zufolge, besagen dort eingetroffene Berichte, daß die Franzosen einen Vertrag mit dem Herrscher von Arabien, Ibn-Saud, abgeschlossen haben. Der Vertrag sehe vor, daß die Franzosen Ibn-Saud Waffen, Munition und Geld liefern und ihm militärische Unterstützung gewähren, wenn er vom Hebräer oder von Mesopotamien aus angegriffen werde. Der Vertrag dehne das Gebiet Ibn-Sauds aus und sehe die Erweiterung der Grenze des französischen Mandats über den Hauran vor. Außerdem bestimme der Vertrag, daß sich Ibn-Saud in jeder möglichen Weise der Bildung einer arabischen Föderation unter der Regide Großbritanniens widersetzen solle. Ibn-Saud verpflichte sich, Frankreich in Syrien militärisch zu unterstützen, wenn es von Mesopotamien aus angegriffen werden sollte. „Daily Express“ weist darauf hin, daß England Ibn-Saud jährlich 60 000 Pfund Sterling bezahlt.

### Rabinettskrisis in Japan.

London, 6. Juni. Wie Reuter aus Tokio meldet, hat der Ministerpräsident im Hinblick auf den Widerstand des Unterrichtsministers und des Eisenbahnministers gegen seine Pläne für eine Neubildung des Kabinetts den Rücktritt des Kabinetts angeboten. Der Rücktritt ist möglicherweise auch auf den bisher ohne Präzedenzfall dastehenden Schritt des Parlaments zurückzuführen, das einstimmig einen Beschluß angenommen hat, der die militärischen Behörden zu einer energischen Einschränkung der Ausgaben anhält.

### Vermischtes.

#### Touristenunfall.

Sitten, 6. Juni. Eine aus drei Personen bestehende fährerlose Touristengruppe aus Sitten verunglückte zwischen dem Töschhorn und dem Dom. Die drei Touristen gerieten ins Rutschen, wobei einer sofort den Tod fand. Die beiden anderen wurden schwer verletzt. Einer davon ist inzwischen auch gestorben.

### Lenin erkrankt.

London, 7. Juni. Reuter erzählt: Nach einem Telegramm aus Moskau leidet Lenin an einer Magenverstimmung infolge Vergiftung durch Lebensmittel. Er soll sich jetzt auf dem Wege der Besserung befinden.

### Sprengung eines Munitionslagers in der Ukraine.

Berlin, 7. Juni. Aus Warschau melden Wiener Blätter, daß eine Abteilung ukrainischer Aufständischer in Lipowce das größte Munitionslager der Ukraine in die Luft gesprengt hat. 37 bolschewistische Soldaten und 9 Kommissare wurden bei der Explosion getötet. In dem Munitionsmagazin befanden sich 8 Millionen Gewehrpatronen 22 000 Artilleriegeschosse und viele Handgranaten. 3 Täter wurden festgenommen und sofort erschossen.

### Geglückter Flug über den Ozean.

Berlin, 6. Juni. Die hiesige portugiesische Gesandtschaft teilt mit: Die Krieger, die die Fahrt von Lissabon nach Brasilien im Aeroplan unternommen haben, haben ihre ruhmvolle Aufgabe bestanden. Sie sind heute um 4.30 Uhr in Fernambuco eingetroffen.

### Der Oberste Gerichtshof Amerikas gegen die Arbeiterorganisationen.

Paris, 6. Juni. Habas meldet aus Washington: Aus Anlaß eines Prozesses wegen eines Konfliktes zwischen Kapital und Arbeit hat der Oberste Gerichtshof erklärt, daß das Sherman-Gesetz gegen die Trusts es gestatte, auch die Arbeiterorganisationen zu verfolgen. Diese Organisationen seien ebenfalls verantwortlich für Eigentumschäden und für andere durch ein Mitglied im Falle von Streiks verursachte Verluste.

### Deutschland.

#### Der preussische Ministerpräsident über die französische Rheinlandspolitik.

Sonnef, 6. Juni. In einer Versammlung wies Ministerpräsident Braun, ausgehend von der durch den Friedensvertrag bedingten allgemeinen Not auf die besondere Bedrückung hin, unter der das Rheinland und seine Bewohner leiden. Was die Kanonen und die Senegalneger nicht vermocht haben, das soll die französische sogenannte „Kulturpropaganda“ erreichen. Die Rheinlande aus dem preussischen Staatsganzen reißen, heiße sie auch vom Reiche trennen und sie zum Spielball französischer Interessen- und Machtpolitik machen. Die Rheinlande und die Rheinländer seien stets deutsch gewesen und hätten stets deutsch gefühlt und würden daher, wie in früheren guten Tagen so auch in den jetzigen schlimmen Zeiten in aller deutscher Treue zu Preußen und dem Reiche stehen. — Die Ausführungen des Ministerpräsidenten wurden mit einstimmigem Beifall begrüßt. Gegen 2 Stimmen wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen alle Bestrebungen ausspricht, die darauf abzielen, die Rheinlande vom Reich oder von Preußen zu trennen, mit denen die Rheinlande politisch und wirtschaftlich auf Gedeih und Verderb verbunden seien. Eine Rheinlandsrepublik würde, wie das Beispiel des Saargebietes lehre, zu politischer Anarchie und zu wirtschaftlichem Niedergang führen.

#### Zum Anschlag auf Scheidemann.

Kassel, 6. Juni. Die amtliche Untersuchung der gegen Oberbürgermeister Scheidemann gesprochenen Flüssigkeit hat ergeben, daß sie aus einer aufgelösten gasförmigen Blausäure bestand, deren Wirkung tödlich sein muß, wenn auch nur ein Atom davon eingeatmet wird. Es muß sich beim Täter offenbar um einen Mann handeln, der gute chemische Kenntnisse hat. — Ueber den Ueberfall teilt Oberbürgermeister Scheidemann noch mit, der Mann sei zunächst von hinten dicht an ihn herantreten und habe ihm einen Teil der Flüssigkeit gegen die Backe gespritzt, offenbar, um ihn zu veranlassen, ihm den Kopf zuzuwenden. Der Täter habe den Moment genau abgepaßt, wo Scheidemann ihm den Mund zuwandte, um ihm die noch in der Spritze befindliche Flüssigkeit auf die Oberlippe zu spritzen. Die starke Wirkung der Flüssigkeit geht schon daraus hervor, daß er, obwohl er den Mund geschlossen hielt, nach Abgabe des zweiten Schusses benutzlos wurde und zusammenbrach. Nach Aussagen des Arztes habe er es nur der Waldluft, sowie seiner starken Lunge und seinem starken Herzen zu verdanken, daß der Anschlag ohne weitere Folgen geblieben sei.

Berlin, 7. Juni. Wie die Blätter aus Kassel melden, ist Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schmitz vom Justizminister mit der weiteren Untersuchung des Attentats auf Scheidemann betraut worden. Alle Nachforschungen nach dem Täter sind bisher ergebnislos gewesen. — Nach einer Meldung des „Vorwärts“ ruht zum Protest gegen das Attentat am Mittwoch von 12 bis 1 Uhr mittags die Arbeit in sämtlichen Betrieben Kassels. Um 4 Uhr findet eine große Protestkundgebung statt, nach der die Arbeiter vor das Rathaus ziehen werden, wo Scheidemann sprechen wird.

Berlin, 6. Juni. Der Reichspräsident hat heute nachstehendes Telegramm an den Oberbürgermeister Scheidemann-Kassel gerichtet: Zum Mißlingen des böhschen Attentats beglückwünsche ich Sie herzlich. Ebert, Reichspräsident. — Reichsminister Dr. Rathenau drückte an den Oberbürgermeister Scheidemann: Zu Ihrer gestrigen Errettung aus Gefahr durch verbrecherischen Anschlag spreche ich Ihnen herzlichste Glückwünsche und aufrichtige Freude aus. Ergebnis: Rathenau.

#### Verbandstag der Hirsch-Dunker'schen Gewerksvereine.

Berlin, 6. Juni. Auf dem Verbandstag der Deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunker) wurde einstimmig eine Entschliebung an-

### Werbearbeit

in Form beständig wiederkehrender Anzeigen bringt immer Erfolg!

genommen, in der es als dringend nötig bezeichnet wird, die Arbeitnehmer auf die kräftige Benutzung der realen Wachtmittel hinzuweisen, die die gegenwärtige Wirtschaft den Arbeitern, Angestellten und Beamten bietet. Dazu gehöre die Demokratisierung des Besitzes an den Produktionsmitteln, das heißt die Beteiligung der Arbeitnehmer am Besitz und am Ertrag des Betriebs. — Weiter heißt es in der Entschliebung: Der Verbandstag richtet an die Reichsregierung das Ersuchen, eine Sozialpolitik zu betreiben, die, stützend auf dem Grundgedanken der sozialen Selbstverwaltung, den demokratischen Ideen nach Selbstverantwortung in der Freiheit mehr Rechnung trägt. Besonders bei der Angestellten- und Invalidentversicherung, beim Arbeitsnachweis-Gesetz und der Schlichtungs-Ordnung ist dieser Forderung Rechnung zu tragen. Schließlich bekennt sich der Verbandstag erneut zu dem Gedanken der Arbeitsgemeinschaft zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer.

### Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. Juni 1922.

#### Das Ergebnis des Konzerts zu Gunsten der Studentenhilfe.

Das zugunsten der Tübinger Studentenhilfe am 31. Mai abgehaltene Konzert hat den stattdlichen Betrag von 1 400 Mk. erbracht. Es wäre zu wünschen, daß der Gedanke, auf solche Weise Mittel zur Milderung der wirtschaftlichen Notlage der Studentenschaft zu bekommen, noch mehr verbreitet und in die Tat umgesetzt werde. Welche Bedeutung die Einrichtung der Studentenhilfe schon bekommen hat, beweist am besten die Tatsache, daß im laufenden Sommerhalbjahr in den Studententische durchschnittlich 1100 Studenten täglich Mittagessen (zu 6 M) und 500—600 Studenten Abendessen (zu 5,50 M) einnehmen. Das bedeutet etwa ein Drittel sämtlicher in Tübinger Studierendend, der beste Beweis dafür, daß es sich nicht mehr um die Not nur einiger weniger, sondern um eine allgemeine Notlage handelt. Nur infolge der teilweise sehr hohen Ergebnisse der in diesem Frühjahr abgehaltenen Werbung war es möglich, zu diesen Preisen eine gute und genügend nahrhafte Kost zu verabreichen. Infolge der immer weitergehenden Verschlechterung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage ist aber die Tübinger Studentenhilfe auch fernerhin auf Beiträge aus dem Lande angewiesen, und begrüßt daher außerordentlich das Zustandekommen solcher Veranstaltungen. C. S.

#### Die Verfassung des Deutschen Ev. Kirchenbundes.

del. Es war am 15. September 1921, als in Stuttgart auf dem zweiten Deutschen Kirchentag der Entwurf einer Verfassung des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes einstimmig angenommen wurde. Die Verfassung gab dem Beschluß Folge, die Weihe durch den Gesang des alten Liedes: „Nun danket alle Gott“ einzuleiten. Am 25. Mai, am Himmelfahrtstag des laufenden Jahres, ist nun in Wittenberg inmitten festlicher Veranstaltungen die Urkunde von den Bevollmächtigten der verschiedenen deutschen Landeskirchen am Grabe Luther's unterzeichnet und damit der Deutsch-Evangelische Kirchenbund als rechtsfähige Körperschaft ins Leben gerufen worden.

Die Verfassung des Kirchenbundes hat zum Grundgedanken die Herstellung einer Konföderation. Den verbündeten Kirchen bleibt volle Selbständigkeit in Belenntnis, Verfassung und Verwaltung. Unter diesem Vorbehalt will der Bund einen engeren, dauernden Zusammenschluß herstellen, die gemeinsamen Interessen vertreten, das Gesamtbewußtsein des deutschen Protestantismus pflegen und an seinem Teil dafür sorgen, daß sich die religiös-sittliche Weltanschauung der deutschen Reformation im öffentlichen Leben immer stärker geltend machen kann. Die Organisation des Bundes setzt sich aus einer Vertretung der Kirchenregierungen, dem Kirchenbundesrat, einer Vertretung, in der Hauptsache der synodalen Kräfte, dem Kirchentag und einem Vollzugsorgan, dem Kirchenausschuß zusammen. Der Kirchentag ist für die Beschlußfassung über Bundesgesetze und zum Erlass öffentlicher Kundgebungen in Angelegenheiten, die das Gesamtinteresse des deutschen Protestantismus berühren, zuständig. Von seinen 210 Mitgliedern wählen 150 die obersten Synoden der Landeskirchen, 35 ernannt der Kirchenausschuß, davon 8 auf Vorschlag der theologischen Fakultäten, 12 auf Vorschlag der Religionslehrer, 15 auf Vorschlag der über die Gesamtheit der Landeskirchen sich erstreckenden Vereinsorganisationen. Der Kirchenbundesrat, der sich während des Kirchentages am gleichen Ort versammelt, ist als zeitgemäßer Ausbau der in der Mitte des 19. Jahrhunderts entstandenen Eisenacher Konferenz gedacht, dient den Landeskirchen als beratendes Organ für die Behandlung wichtiger kirchlicher Fragen und läßt sich die Ausführung der vom Kirchentag gegebenen Anregungen angelegen sein. Der Kirchenausschuß endlich ist das geschäftsführende und vollziehende Organ des Kirchenbundes. Er besteht aus 36 Mitgliedern, von denen je die Hälfte Bundesrat und Kirchentag ernannt. Der Kirchenausschuß kann Unterausschüsse ernennen, auch unter Heranziehung von sachkundigen Männern und Frauen, die weder Mitglieder des Kirchentages noch des Kirchenbundesrats sind.

#### Wetterbericht für Donnerstag und Freitag.

Störungen im Luftdruck werden keine beständige Witterung aufkommen lassen. Für Donnerstag und Freitag ist noch warmes Wetter mit einzelnen Gewittern zu erwarten.

#### Die Eröffnung der „Flia“.

(StG.) Stuttgart, 3. Juni. Am Pfingstamstag wurde in der Gewerbehalle die „Flia“, eine große deutsche Fachausstellung für das Glas- und Installateurgewerbe, eröffnet. Unter den zahlreichen Gästen bemerkte man Staatspräsident Dr. v. Hieber, Arbeitsminister Reich. Präsident Fehle, Präsident v. Siegel, Oberbürgermeister Lautenschlager, Bürgermeister Dr. Dollinger, die Vertreter der verschiedenen Handwerker-, Handels- und Industrieorganisationen. Gemeinderat Böcker, der Vorsitzende des Ausstellungsausschusses, begrüßte die Gäste und wies auf die schwere Prüfungszeit der Gegenwart hin. Das 50jährige Jubiläum sei der äußere Anlaß für die Ausstellung gewesen, die trotz der Schwierigkeiten, die der Streik in der

Metalindustrie brachte, ein gelungenes Bild der Arbeit im deutschen Handwerk und in der deutschen Industrie gebe. Das Fläschnergerwerbe sei im Laufe der Zeiten durch das Hinzukommen der Installation überaus reichhaltig und vielseitig geworden, so daß die Ausstellung vom einfachsten bis zum luxuriösesten Gegenstande Arbeiten zeige. Einen breiten Raum nehme die Elektrotechnik ein. Die technischen Werke der Stadt Stuttgart seien gleichfalls vertreten. Für die Hausfrauen werde die Ausstellung viel Neues bringen. Aus dem einfachen Handwerk sei Großhandwerk geworden und vielfach habe die deutsche Industrie ihre Führer aus dem Handwerk gezogen. Nun habe sich im Handwerk eine vollkommene Wendung vollzogen in der Richtung der Qualitätsarbeit. Mit Dankesworten an alle die, die bei der Ausstellung mitgewirkt haben, schloß der Redner. Arbeitsminister Reil übermittelte die Grüße und Wünsche der Staatsregierung. Es sei ein erhebendes Gefühl, in diesen traurigen Jahren zu beobachten, daß überall im Reiche sich die Tore der Ausstellungshallen öffnen, wie in München, wo die Deutsche Gewerbeschau ein Bild der Leistungsfähigkeit und des Fortschritts in Industrie und Gewerbe entrolle und in Nürnberg, wo die Deutsche Landwirtschaftsausstellung die Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft zeigen werde, die heute wichtiger denn je für die gesamte Volkswirtschaft sei, oder wie hier, wo die Fachausstellung eines einzelnen Gewerbes ihre Pforten aufte. Trotz der rapiden Entwicklung der Industrie gebe es noch Zweige des gewerblichen Lebens, in denen das Handwerk heute noch eine beherrschende Stellung einnehme, so das Fläschner- und Installateurgewerbe. Die Ausstellung zeige das Bemühen, jede tüchtige gewerbliche Kraft zur Qualitätsarbeit heranzuziehen. Es sei eine erfreuliche Tatsache, daß die deutsche Arbeit in ihrer alten Leistungsfähigkeit erhalten ist, ja daß sie fortwährend ihre Leistungen steigert und der Welt Zeugnis ablegt von deutschem Fleiß und deutscher Tüchtigkeit. Möge die Ausstellung die Kräfte stärken, die am Wiederaufbau arbeiten, damit wir einer Periode des Wohlstandes und des Glückes entgegengehen. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager übermittelte die Glückwünsche der Stadtverwaltung und dankte den Ausstellern. Staatspräsident Dr. Hieber, der das Protektorat über die Ausstellung übernommen hat, eröffnete die Ausstellung mit dem Wunsch, daß sie ein Markstein und ein Sinnbild des Entschlusses des deutschen Volkes sei, durch Schaffensfreude, Arbeitskraft und Unternehmungslust auch in schwerer Zeit sich wirtschaftlich empor zu arbeiten und die Gleichberechtigung unter den Völkern sich zu erringen, ob es diesen falle oder nicht. Möge sie ein Ruf über die Grenzen hinaus sein, daß wenn es gilt, durch Arbeit emporzukommen, daß alle Deutschen zusammengehören, daß sie im deutschen Handwerk alle zusammenstehen wie ein Mann, um deutsche Arbeit, deutsches Leben und deutsche Kraft zu zwingen und die Achtung in der Welt zu erringen. Unter den Klängen einer Kapelle schloß sich ein Rundgang durch die verschiedenen Abteilungen der Ausstellung an. In der Abteilung A werden Materialien und die für Arbeit erforderlichen Geräte, in der Abteilung B die Erzeugnisse im Einzelnen vorgeführt. In einer weiteren Abteilung ist die Gas- und Wasserinstallation vertreten, dann folgt die Elektrotechnik, weiter die Einrichtungen auf dem Gebiete der Heizung und Lüftung usw. — Die Ausstellung verdient tatsächlich größte Beachtung und höchsten Besuch.

(Stuttg.) Stuttgart, 3. Juni. Bei der täglich wachsenden Notlage sieht sich der notleidende Mittelstand immer mehr genötigt, entbehrlich gewordene Gegenstände seines Haushalts zum Verkauf zu bringen, um sich mit dem Erlös wieder einige Zeit über Wasser halten zu können. Diese bedürftigen Mittelstandesangehörigen, zum großen Teil alte Leute, sind sich oft über den gegenwärtigen Wert ihres Besitzes nicht klar. Oft überschätzen, oft unterschätzen sie ihn. Jedenfalls stehen sie dem Verkauf der Gegenstände, die sie entbehren können, oder auf die sie wenigstens nicht unbedingt angewiesen sind, ziemlich hilflos gegenüber. Um solchen Leuten an die Hand zu gehen und einen angemessenen Preis sicherzustellen, haben bereits in Stuttgart und anderen Orten des Landes Frauenvereinigungen die Vermittlung des Verkaufs in die Hand genommen, jedoch nur zu bestimmten Zeiten und in beschränktem Umfange. Das

## Auf schiefer Ebene.

Roman von Johannes van Dewall.

Beide suchten einander gegenseitig auszuhungern, wie man zu jagen pflegt, jeder blieb standhaft, um den andern schließlich zum Gehen zu zwingen, doch umsonst. Kunkelstein fühlte sich offenbar außerordentlich beglückt in dem Lehnstuhl neben dem Kamin. Er besah seine Nägel, streichelte sein Kinn, erzählte Geschichten und brachte damit seinen Rivalen zur Verzweiflung.

Die Sennorita lehnte mit eben demselben Phlegma wie jener in der Ede ihres Divans und ergötzte sich heimlich an den Qualen des schmachtenden Galan, gespannt darauf, ob er gehen würde oder sprechen in Kunkelsteins Gegenwart. Sie kannte sein Verhältnis zur Prinzessin und dennoch wußte sie es bestimmt, er kam, um sie auszufordern. Sie hatte nicht eine Spur von Mitleid mit ihm, es machte ihr vielmehr eine grausame Freude, die Prinzessin ein wenig an ihm zu rächen. So sind die Frauen! Wahlenndorf selbst sah wie auf Kohlen. Vor jenem wollte er sein Gesicht nicht anbringen, aus vielerlei Gründen, unter anderem auch wegen Kunkelsteins ewigen Neckerieien, die er scheute wie das Feuer. Da nun jener nicht ging, hätte er um ein Haar Streit mit ihm begonnen, so fieberhaft war seine Erregung.

Kunkelstein erzählte natürlich wieder einige von seinen kleinen Geschichten, und zwar absichtlich solche, über welche Wahlenndorf sich ärgern mußte, um sich an seinen Qualen zu weiden, und an seinen wütenden Miene, wenn Marquise ihr fröhliches Lachen hören ließ; er brist ihn bei langem Feuer. — Bei einer seiner Anekdoten ging demselben die Galle über und es drohte Sturm. Es gab nämlich einen alten Edelmann in der Provinz, den Schloßhauptmann von Röde, welchen

Bedürfnis für eine solche Verkaufsvermittlung ist jedoch derart stark und dauernd, daß die Württ. Mittelstandsnothilfe sich veranlaßt gesehen hat, für Stuttgart und Umgebung in Verbindung mit den Frauenvereinen in dem Ausstellungsgebäude Kanlzleistr. 28, eine dauernde Vermittlungsstelle einzurichten, ähnlich wie es in andern großen Städten des Reichs schon vor längerer Zeit geschehen ist. Mit der Verkaufsvermittlung wird eine Schätungsstelle verbunden, die auch dann in Tätigkeit zu treten hat, wenn ein Gegenstand zunächst nicht verkauft, sondern nur geschätzt werden soll. Zum Verkauf werden angenommen: Kunstgegenstände, Altertümer, Schmuck, Teppiche, Möbel, Bücher, Kleider, Schuhe, Wäscheputze und sonstiger guterhaltener Hausrat, außerdem von Frauen des Mittelstandes angefertigte Handarbeiten aller Art.

(Stuttg.) Stuttgart, 6. Juni. Reichsanzler Dr. Wirth wird am 9. Juni zum Besuch der württembergischen Regierung nach Stuttgart kommen.

(Stuttg.) Marbach, 4. Juni. Landjäger Schmid von Erlingen wurde anlässlich einer Hausdurchsuchung von einem 21-jährigen Burtschen erschossen. Polizeidiener und Schultzei wurden gleichfalls verletzt. Der Täter entfloh.

(Stuttg.) Marbach, 4. Juni. „Der Oberländer“ erzählt zu der Bluttat des 21 Jahre alten M. Menz folgende Einzelheiten: Am 1. Juni vormittags nahmen der Oberlandjäger Schmid von Erlingen mit dem Schultzei Schobloch von Marbach und dem Polizeidiener Groß eine Hausdurchsuchung im elterlichen Hause des Menz vor, weil er der Wildbirei verdächtig war. Die Hausdurchsuchung förderte neben zwei Rehen, die bereits im Rauch hingen, noch verschiedenes zutage, u. a. auch einen Karabiner nebst dem Jagdgewehr. Menz war nicht zugegen, weil er sich auf Arbeit im Lauchertal befand. Auf Veranlassung des Landjägers sollte Menz am anderen Morgen um 5 Uhr zum Verhör durch den Polizeidiener aufs Rathaus gebracht werden, doch leistete er dieser Aufforderung keine Folge, worauf der Landjäger den Menz verhaftete und auf das Rathaus brachte. Nach einem eingehenden Verhör sollte er ins Amtsgericht Niedlingen zur Untersuchung überführt werden, wobei der Weg am Haupte des Verhafteten vorbeiführte. Der Bitte, noch vorher ein Frühstück einnehmen zu dürfen, entsprach Landjäger Schmid und begleitete ihn ins Haus. Menz ging voran, kaum schloß sich die Haustüre hinter den Weiden, als schon der Schuß krachte und den Landjäger zu Boden streckte. Es liegt die Vermutung nahe, daß ein Helfershelfer dabei die Hand im Spiele hatte, der beim Eintritt des Menz ins Haus demselben die Schußwaffe in die Hand drückte. Die Mutter des Menz ist dieser Tat dringend verdächtig und in Haft genommen worden. Als der Landjäger am Boden lag, feuerte der Unmensch weitere 2 Schüsse auf ihn ab, obwohl bereits der erste Schuß tödlich wirkte. Polizeidiener Groß, ein kränklicher älterer Mann, der dem Landjäger beistehen wollte, kam bei Herbeiholung von Hilfe zu Fall und wurde durch den Unhold durch 5 Schüsse schwer verletzt. Ortsbewohner brachten den Verletzten nach seiner Behausung, wurden aber von dem inzwischen auf eine Anhöhe geflüchteten Menz unter Feuer genommen, glücklicherweise ohne zu treffen. Schultzei Schobloch, der ebenfalls an den Tatort sich begeben wollte, wurde von Menz aus dem Korn genommen, entging jedoch dem ihm zugehörten Schicksal durch eine rasche Wendung. Blindlings schoß der Wüterich von der Anhöhe auf den Ort oder dessen Einwohner, gleichgültig wer es war und floh erst nach geraumer Zeit über die Felder dem Erlinger Wald zu. Er ist noch nicht ermittelt.

(Stuttg.) Heilbronn, 6. Juni. Anlässlich des kommunistischen Jugendtags wurden hier am Pfingstmontag durch die württ. Landespolizei vier Kommunisten verhaftet. Die Teilnehmer beschloßen, zum Bahnhof zu marschieren, um die Gefangenen zu befreien, die indessen bereits abtransportiert waren. Die Zugsteilnehmer brachen in Schmäufel aus. Ueber den Grund der Verhaftung konnte bisher nichts Näheres in Erfahrung gebracht werden.

(Stuttg.) Bom Ries, 6. Juni. Vor 8 Tagen wurde die mit Eierauslaufen beschäftigte 23 Jahre alte Frida König von Trochelfingen O. Neresheim im Walde bei Eberheim überfallen, mißhandelt und durch einen Messerstich tödlich verletzt. Nach den Fußspuren zu schließen, muß sich die Ueberfallene energisch zur Wehr gesetzt haben.

der König vor kurzem zum Kammerherrn gemacht hatte. Kunkelstein erzählte von demselben, daß er infolge dieser Ernennung Visitenkarten abgegeben hätte mit der Aufschrift:

Herr v. Röde  
Kammerherr usw.

Seine Gattin hatte dieses Beispiel nachahmungswert gefunden und die ganze Welt in das heiterste Staunen versetzt durch die Karten, welche sie ihrerseits infolge dessen stehen ließ:

Frau v. Röde  
Kammerfrau usw.

Wahlenndorf erzürnte sich über diese harmlose Anekdote vielleicht nur deshalb, um einen Vorwand zu haben, mit dem Baron anzubinden, oder ärgerte er sich darüber, daß die Sennorita in ein so herzliches Lachen darüber ausbrach! —

„Ich finde derartige Geschichten nicht ganz am Orte,“ murmelte er, während ihm das Blut heftig zu Kopfe stieg, und indem er einen zornigen Blick auf den Erzähler warf, der sogar die junge Dame flüchtig streifte.

„Sagtest Du was, lieber Kammerherr?“ knarrte Kunkelstein in seiner provozierenden Weise, indem er forsihr, sich beglückt in seinem Stuhle zu schaukeln.

„Ich meinte, Du könntest derartige Geschichten füglich für Dich behalten,“ erwiderte Wahlenndorf hitzig.

„So zarte Bedenken, Leo? ... Dich belästigt wohl die süße Schokolade? ... Der Humor kommt aus dem Magen, sagt man.“

„Von zarten Bedenken ist hier gar keine Rede,“ gab der Kammerherr, sich immer mehr ereifernd und gereizt über des andern satirische Miene und Ton, in brüsker Weise zurück. „Das Gefühl hierfür geht manchen Menschen allerdings total ab ...“

Kurz zuvor war sie noch in Herheim gesehen worden, wo sie für 98 M. Eier aufgelaufen hatte. Die beiden Körbe, die die Ermordete mit sich führte, befanden sich bei ihr, jedoch geleert. Auch Geld und Taschenuhr waren ihr entwendet worden. Die Leiche wurde erst am Pfingstsonntag durch einen Schäfer entdeckt. Sie war schon in Verwesung übergegangen und wurde nach Nördlingen gebracht. Vom Täter fehlt jede Spur.

(Stuttg.) Friedrichshafen, 4. Juni. Dem Fischermeister Johann Berlele in Eriskirch ist es gelungen, einen 78 Pfund schweren und 205 Zentimeter langen Bodenseewels zu fangen. Er wurde in lebendem Zustande an die A. Langenschein'sche Fischgroßhandlung abgeliefert.

## Geld-, Volks- und Landwirtschaft.

### Der Kurs der Reichsmark.

Der Dollar steht heute auf 237,30 M., der Schweizer Franc auf 55,27 Mark.

### Saatenstandsbericht für Anfang Juni.

Der Stand der Früchte in Württemberg zu Anfang des Monats Juni 1922 wird vom Stat. Landesamt wie folgt beurteilt: Während im vorigen Monatsbericht über ungewöhnliche Nässe zu klagen war ist diesmal zu melden, daß die so rasch und unvermittelt eingetretene hochsommerliche Wärme nicht günstig auf das Gedeihen der Früchte eingewirkt hat. Durch die vorherige Nässe und Kälte und die darauffolgende Hitze und Trockenheit ist der Boden an der Oberfläche vielfach hart und krumrig geworden, was günstiges Wachstum behindert. Fast allgemein wird von den Saatenstandsberichterstellern hervorgehoben, daß eine baldige, gründliche Durchfeuchtung des Bodens dringend notwendig wäre, denn durch die Fortdauer der Trockenheit müßte eine ernstliche Beeinträchtigung der zu erwartenden Ernte befürchtet werden. (Sie ist wohl durch die Gewitterregen am Pfingstamstag erfolgt. D. S.) Das Wintergetreide hat sich von den Nachwirkungen der nassen, kalten Aprilwitterung noch nicht erholt. Namentlich Winterweizen steht vielfach lückig und dünn, Dinkel etwas besser, am besten Roggen, der demnächst in Blüte tritt. Sommergetreide steht im allgemeinen etwas besser als Wintergetreide; doch ist auch das Wachstum der Sommerfrucht durch Hitze und Trockenheit beeinträchtigt worden. Mancherorts leiden Haber und Gerste unter dem Drahtwurm. Kartoffeln, wegen Witterungsungunst sehr verspätet in den Boden gekommen, sind noch zurück und vielfach noch nicht aufgelaufen, so daß eine Beurteilung nicht durchweg möglich war. Koffee steht vielfach schlecht, Luzerne besser, Gras, trotzdem in den Wiesen bereits die Blüte der Gräser eingetreten ist, vielfach noch nieder und dünn. In der Seegegend hat die Heuernte vereinzelt schon begonnen. Die Obstblüte ist im allgemeinen gut vorübergegangen und es zeigt sich ein befriedigender Fruchtanfang. Mehrfach hat sich allerdings starkes Abfallen der Fruchtansätze bemerkbar gemacht, doch ist der jetzige Zeitpunkt für eine zutreffende Beurteilung der Obstausichten noch verfrüht. Die Weinberge stehen bis jetzt gesund und zeigen zumeist schöne Traubenansätze.

### Landesproduktenbörse.

(Stuttg.) Stuttgart, 6. Juni. In der vergangenen Woche herrschte auf dem Getreidemarkt Feiertagsstimmung und war die Geschäftstätigkeit keine große. — Die Weissen sind anfangs der Woche ziemlich zurückgegangen; in den letzten Tagen trat aber wieder eine wesentliche Befestigung ein und deshalb sind auch die Forberungen für alle Getreidearten wieder etwas fester. Es notierten je 100 Mq. ab württ. Stationen: Weizen 1500—1520 (Vorwoche: 1520 bis 1540) M., Sommergerste 1380—1400 (unb.), Hafer 1225—1250 (1200—1220), Weizenmehl Nr. 0 2100—2120 (2125—2145) M., Brotmehl 1800—1820 (1825—1845) M., Kleie 800—820 (unb.), Heu 580—600 (540—560), drahtgepreßtes Stroh 240—260 (200 bis 220) Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Seltmann, Calw.  
Druck und Verlag der A. Dellwälder'schen Buchdruckerei, Calw.

„Ich glaube gar, Du wirst anzüglich,“ erwiderte Kunkelstein phlegmatisch und streichelte sein Kinn. Nur ein ganz feiner Beobachter würde die Warnung aus seiner Stimme herausgehört und den Wechsel in dem Ausdruck seines Auges bemerkt haben. Wahlenndorf war viel zu erboft und nervös durch das lange Warten, um darauf zu achten.

„Anzüglich oder nicht ... das überlasse ich Dir zu deuten, wie Du Lust hast — nur verbitte ich mir ...“

„D, — keine Streitigkeiten, meine Herren ... Ich bedaure die Streitigkeiten und die Streitenden.“ intervenierte hier die Marquise in französischer Sprache, deren sie sich da bediente, wo sie deutlich sprechen wollte und nicht schnell genug die deutschen Worte fand, indem sie nachlässig ihren Kopf zu Wahlenndorf herum wandte. „In meinem Hause liegt es mir ob, zu entscheiden über das, was meine Ohren hören dürfen oder nicht ... Ich hasse alle unnötige Prüderie, lieber Kammerherr, ich habe Erfahrungen gemacht mit den Zierern, die nicht eben vorteilhaft für jene waren ... Eine kleine harmlose Erzählung ... paß! ... Was ist dabei? — Ist der Witig gut, so deckt die Flagge das Gut, wie die Seesleute sagen.“

Sie erhob sich plötzlich, lachte herzlich und laut und reichte dann mit jener unwiderstehlichen Miene von Drolligkeit und Gutherzigkeit jedem der beiden Streitkämpfe eine ihrer schönen Hände.

„Und nun, Sennors, gestatten Sie, daß ich mich Ihnen entziehe.“ — fuhr sie fort. „Meine Jose wartet schon seit einer Stunde ... Ich muß mich ankleiden, um einige Besuche und Einkäufe zu machen. Auf Wiedersehen!“

Die beiden Männer waren zugleich aufgesprungen und hatten sich voller Inbrunst über jene Hände gebeugt.

(Fortsetzung folgt.)

Stadtgemeinde Calw.  
**Rehrichfabuhr.**

Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß den mit der städt. Rehrichfabuhr beschäftigten Personen ungenügend wurde, größeren Anfall von Bauschutt aus Anlaß besonderer Bauarbeiten abzuführen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Abfuhr von Bauschutt nicht in den Rahmen der gewöhnlichen Rehrichfabuhreinrichtung gehört. Nach § 1 der ortspolizeilichen Vorschrift ist ausdrücklich nur von der Abfuhr des Rehrichs, sowie von Abfällen, welche sich bei einer gewöhnlichen Haushaltung ergeben und in das Rehrichfaß aufgenommen zu werden pflegen, die Rede. Es ist im Interesse einer nicht allzu starken Gebührenbelastung notwendig, daß diese Begrenzung eingehalten wird. Ohnedies ist die Stadtverwaltung genötigt, zu diesem Betrieb namhafte Zuschüsse zu leisten.  
Calw, den 6. Juni 1922.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Stadtschultheißenamt Calw.

Auf die am Rathaus angeschlagenen Bestimmungen betr.  
**Beseitigung von Tierleichen**  
wird hiermit hingewiesen.  
Calw den 6. Juni 1922.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

**Grundbuchamt Calw.**

**Bersteigerung eines Wohnhauses mit Garten.**

Die Erben des † Joh. Seeger, Privatiers hier, bringen das Gebäude Nr. 525 3 ar 27 am Wohnhaus mit Werkstätte und Hofraum an der Bahnhofstraße  
1. den Garten P. Nr. 471 3 ar 71 qm hinter dem Haus angekauft zu 260 000 Mark  
am Montag, den 12. Juni ds. Js. nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten und letztenmal öffentlich zur Versteigerung.  
Das Anwesen eignet sich sowohl für jeden Geschäftsmann als für einen Privatitz. Wegen der Besichtigung wende man sich an den Miteiler Herrn Katastergeometer Spieghofer.  
Auswärtige Käufer können auf sofortige Zuguserkennung nur rechnen, wenn hierdurch eine Wohnung im Tauschwege frei wird. Dem Grundbuchamt unbek. Kaufslehhaber haben sich durch Vermögenszeugnis neuesten Datums auszuweisen.  
Calw, den 6. Juni 1922.  
Ged. B.: Gerichtsnotar Krayl.

**EIN VERSUCH ÜBERZEUGT!**



**Aromakron**

feinste Kaffee-Essenz,  
:: verbürgt Qualität. ::

Frisch eingetroffen bei:  
**G. Paulus.**  
**Bad Liebenzell**

Vertreter: Carl Langer,  
Stuttgart,  
Stützenburgstrasse 11.

**Biehverkauf.**

**Freitag, den 9. ds. Mts.**  
von vormittags 7 Uhr ab  
haben wir  
im Gasthaus zum „Löwen“  
in Calw  
einen sehr großen Transport



schöner  
Milk-Rübe,  
trächt. Rübe,

große Auswahl  
schwerer hochträcht. Kalbinnen  
sowie  
gutgewöhnte starke Zugtiere  
zum Verkauf, wozu Kauf- und Tausch-  
liebhaber freundlichst einladen  
**Rubin, Salomon u. Max**  
**Löwengart.**

**Altensteig-Stadt.**

Der am Donnerstag, den 8. Juni ds. Js.  
fällige

**Rindvieh-, Schweine-,  
Pferde- u. Krämermarkt**  
wird abgehalten.  
Stadtschultheißenamt.

**Gemeinde Oberkollwangen.**

**Papierholz-Verkauf**  
im schriftlichen Aufstreich.  
Aus dem Gemeinewald werden verkauft:  
**125 Km. tannene Papierroller**  
unentrindet, I., II. und III. Klasse unsortiert.  
Schriftliche Angebote in festen Gelddeträgen je Raum-  
meter wollen bis Samstag, den 10. Juni beim Schul-  
theißenamt eingereicht werden. Eröffnung der Gebote an  
diesem Tage nachmittags 3 Uhr im Rathaus.  
Das Holz liegt ca. 11 Kilometer vom Bahnhof Leinach  
entfernt und wird von Waldschütz Hammann vorgezeigt.  
Schultheißenamt.

**ORION**  
ÖL-GESELLSCHAFT  
M. B. H.  
STUTTGART  
Telephon 9322-23 Tel.-Adr.: Orion

**Orion Automobilöle**  
**Orion Autogetriebefette**  
**Orion Maschinenöle**  
verbürgen unbedingte Reinheit, Zuver-  
lässigkeit und Sparsamkeit im Gebrauch

**Benzin**  
für alle Verwendungszwecke.  
Tankanlage mit Gleisanschluss in Feuerbach.  
Vertretung für Nagold und angrenzende  
Oberämter sowie Niederlage bei  
**Alfred Reclam Nagold.**  
Fernsprecher 101. Fernsprecher 101.

Ein  
vorzügliches  
Geschenk!

**Apfelico**  
Mostansatz-  
Conserven  
ges. geschützt

Alleinige Hersteller:  
**GLOCKER & TUTEUR**  
PFORZHEIM.

Nur Ritter-Drogerie Calw.

**Auslandszucker** wie **Robzucker**  
(weißer Kristall) (Hellgelb)  
als Bienenzucker besonders geeignet,  
empfehlen per sofort und in 10 Tagen eintreffend ab hier,  
gegen Voreinsendung, oder Kasse bei Ablieferung.  
**Wilhelm Diemer & Co.,**  
Nährmittelfabrik  
Telef. 3099 Pforzheim. Telef. 3099  
Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“

Zwischen Stuttgarterstraße  
und Marktplatz wurde von  
einem Kind  
**ein größerer Kittel  
und ein Schürzchen**  
in einem braunen Paket  
**verloren.**  
Der redliche Finder wolle es  
gegen Belohnung bei der Ge-  
schäftsst. ds. Bl. abgeben.

**Gesunden**  
wurde auf der Straße Calw-  
Altburg  
**ein grauer Hut.**  
Abzuholen bei  
**Ulrich Koller, Altburg,**  
hintere Gasse.

Am Montag mittag ging  
ein neuer  
**Geldbeutel**  
mit Inhalt im Missionshaus  
in Liebenzell  
**verloren.**  
Um Rückgabe bittet  
das Missionshaus.

**Verlaufen**  
hat sich mein  
**Wolfshund,**  
hellgelb. Um Auskunft über  
dessen Verbleib und Rück-  
gabe bittet gegen Belohnung  
**Jakob Friedr. Bäuerle,**  
Zwerenberg.

**Mais,  
Maismehl,  
Weizenkleie**  
empfehlen billigst  
**Otto Jung.**

**Most**  
kann sofort bestellt  
werden  
**Spar- u. Konsumverein.**

**Wer tauscht**  
eine 2 Zimmer-Wohnung  
oder 3 kleinere Zimmer  
gegen  
eine 2 Zimmer-Wohnung  
Näheres in der Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

**Zimmer-Gesuch.**  
Ein helzbares, unmöbl.  
**Zimmer**  
wird auf 1. Juli gesucht.  
Näheres bei  
Konditor Marquardt.

Suche ein  
**Mädchen**  
der Gelegenheit geboten ist,  
das Kochen zu erlernen,  
bei hohem Lohn für sofort  
oder 1. Juli.  
Zu erfragen  
Frau Kenschler,  
Gasthaus zur „Krone“,  
Ditzingen N. Leonberg.

Einen gut erhaltenen  
**Kinder-  
sportwagen**  
sucht zu kaufen.  
Wer, sagt die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

**Erstlings-  
Ziege**  
zu verkaufen.  
Ob. Marktstraße 23.  
Gute  
**Milchziege,**  
2-jährig, rehdraun, weiß über-  
zählig, verkauft.  
Wer, sagt die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

**Dr. Pfeilsticker**  
hält am Donnerstag, 8. Juni  
keine Sprechstunde.

Monakam, den 6. Juni 1922.  
**Trauer-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,  
meine geliebte Frau, unsere treue Mutter,  
Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

**Marie Lörcher**

heute früh 1 Uhr zu sich zu rufen in die  
ewige Heimat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
der Gatte: **Friedrich Lörcher,**  
**Familie Jakob Schrotz,**  
zum „Löwen“;  
**Familie Friedr. Lörcher-Liebenzell.**  
Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags  
2 Uhr statt.

Gehingen, 6. Juni 1922.  
**Todes-Anzeige.**

Verwandten, Freunden und Bekannten  
geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser  
lieber treuebsorgiger Gatte und Vater

**Jakob Reißer**  
Schreinermeister  
heute mittag sanft in dem Herrn entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten  
die trauernde Gattin  
mit ihren Kindern.  
Beerdigung Donnerstag mittag 1/2 Uhr.

Breitenberg, den 5. Juni 1922.  
**Dankagung.**

Für alle Liebe und Teilnahme, welche  
ich während der langen Krankheit und beim  
Hinscheiden meiner lieben Frau

**Mathilde Bezner**  
geb. Fajel

in so reichem Maße erfahren durfte, danke  
ich allen Freunden und Bekannten herzlich.  
Fr. Bezner, Hauptlehrer.

**Maßanzug,**  
neu, dunkelbraun, Größe  
1.80 hat preiswert abzugeben.  
Wer, sagt die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

Ein neues  
**Fahrrad**  
(Nennmaschine)  
hat zu verkaufen.  
Wer, sagt die Geschäfts-  
stelle dieses Blattes.

„Nissin“  
gegen **Kopfläuse.**  
Nichts anderes nehmen!  
Fr. Lamparter, Calw.

Simmozheim.  
Eine gute  
**Mug- und  
Schaffkuh**  
samt dem 2. Kalb  
verkauft  
Witb. Schwämmle.